

Erfahrungsbericht Erasmus Leuven

Die Partnerhochschule & Studium

Ich absolvierte das Semester an der UCLL in Leuven. Der „socialwork-campus“ liegt leider etwas außerhalb der Stadt, ist aber mit dem Bus problemlos zu erreichen. Die Dozenten sind sehr verschieden und auch die Unterrichtsformen variieren. So gibt es Kurse, in denen man nur zuhört, aber auch welche, in denen das Hauptaugenmerk auf der Teilnahme an den Diskussionen liegt. Es gab nur zwölf Erasmus-Studenten, die Soziale Arbeit studieren. Somit war mein Kurs sehr klein, was viel Raum für Diskussionen und eigene Teilnahme lies. Die meisten Seminare wurden in dieser 12er-Konstellation

gehalten. Nur jeden Freitag hatten wir Seminare an einem anderen Campus mit einer anderen Gruppe (belgische aber auch internationale Studenten).

Das Kursangebot fand ich sehr ansprechend. Gegen Ende des Semesters müssen sehr viele schriftliche Arbeiten abgegeben



werden, was man nicht unterschätzen und rechtzeitig anfangen sollte. Alle Dozenten legen sehr viel Wert auf Beiträge und die eigene Meinung. Die Themen sind meist bereits vor den Kursen bekannt, damit man sich vorbereiten und aktiv teilnehmen kann. Mein absolutes Highlight war die Teilnahme an den Social Europe Days, bei welchem (zukünftige) Sozialarbeiter aus ganz Europa zusammengekommen sind, um Unterschiede/Gemeinsamkeiten in den verschiedenen Ländern in Bezug auf die Soziale Arbeit herauszuarbeiten und zu diskutieren. Außerdem konnten wir an Workshops teilnehmen, Vorträge anhören und einen Tag gemeinsam nach Brüssel fahren. Dort wartete sogar ein Besuch ins europäische Parlament auf uns.

Die gesprochene Sprache war Englisch. Das niederländisch kam hier leider etwas zu kurz und viele sahen so kaum einen Anreiz die Sprache überhaupt zu lernen, was ich sehr schade finde!

Wohnsituation

Auf der Internetseite der KU Leuven/ UCLL befinden sich Links, die das Suchen einer passenden Unterkunft erleichtern. Ich startete meine Suche über das Wohnungssuche-Portal „kotwijs“. Nach einigen Tagen fand ich ein passendes Zimmer für nur 340 Euro. Es liegt allerdings in einem Randbezirk, namens Heverlee. Der Mietpreis liegt in Leuven zwischen 350 und 500 Euro pro Zimmer, was vergleichsweise zu Jena sehr teuer erscheint. Da ich keine Zeit hatte vorher nach Leuven zu fahren, lief alles via Skype ab. In meinem Fall funktionierte das super, jedoch habe ich auch von Betrugsfällen gehört und deshalb ist auf jeden Fall Vorsicht geboten (auf keinen Fall die volle Kautions überweisen und sich das Zimmer erst via Skype zeigen lassen!). Als Alternative zu den privaten Vermietern gibt es auch Wohnheime der KU Leuven. Bei diesen muss man sich aber frühzeitig bewerben und eine geringere Ausstattung in Kauf nehmen (keine Bettwäsche, keine Kochutensilien ec.). Ich wohnte mit

elf belgischen Studenten in einem großen Haus. Das Bad und die Küche werden geteilt, jedoch hat jedes Zimmer ein eigenes Waschbecken. Das Zusammenleben lief aber nicht wirklich miteinander, wie ich es aus Jena gewohnt war, sondern eher nebeneinander her. Jedes Wochenende fuhren (zu meiner Verwunderung) alle Mitbewohner nach Hause zu ihren Eltern und ich hatte das Haus praktisch für mich alleine. Dies ist anscheinend typisch für belgische Studenten. Wichtig ist noch zu erwähnen, dass viele Wohngemeinschaften keine Waschmaschine besitzen (da die belgischen Studenten bei ihren Eltern waschen). Es gibt aber überall Waschalons, die man relativ günstig nutzen kann.

Leben in Leuven



Leuven ist mit seinen 100.000 Einwohnern etwa gleich groß wie Jena. Die Stadt liegt ca. 30 km östlich von Brüssel und gehört zu der Flämischen Region des Landes.

Leuven besitzt eine sehr schöne Innenstadt mit unzähligen Restaurants, Bars und Kneipen. All diese Dinge befinden sich innerhalb des „Rings“ in Leuven und sind somit innerhalb weniger Minuten mit dem Fahrrad zu erreichen. Innerhalb des Rings gibt es den oudemarkt, auf dem sich 40 Bars/ Cafés befinden. Hier ist für jeden etwas dabei. Egal ob man etwas essen möchte, Cocktails trinken gehen möchte oder Karaoke spielen. Gerade im Sommer befinden sich die Sitzflächen alle draußen und der Ort erinnert an ein kleines Festival mit unzähligen Studenten. Jede Fakultät besitzt eine eigene Fakbar, welche nur wenige Gehminuten vom oudemarkt entfernt liegen. In diesen

gibt es sehr günstige Getränke (vor allem Stella-Bier). Ansonsten sind die Lebenserhaltungskosten und Lebensmittelkosten etwas teurer als in Deutschland. Man muss auf jeden Fall die Pommes und das belgische Bier probieren. Kriek ist eines meiner Lieblinge- ein Kirschbier (gibt es aber auch mit Pfirsich, Blaubeere etc.) oder auch Lady-bier genannt. Und nicht zu vergessen: die Waffeln schmecken fantastisch und sind auch an jeder Ecke erhältlich.

Mein Geheimitipp: Besucht die sogenannte „Universiteitsbibliotheek“. Das Lernen macht in dem diesem wunderschönen alten Gebäude sogar Spaß und man kann den Turm besteigen und hat eine einzigartige Sicht auf ganz Leuven.

Trips

Belgien ist ein superschönes Land. Am Wochenende habe ich sehr oft Trips zu nahegelegenen Städten gemacht. Da Belgien sehr klein ist, kann man alle Orte in höchstens zwei Stunden erreichen. Es gibt ein Zugticket, „GoPass“, mit welchem man für nur 52 Euro zehn Fahrten innerhalb Belgien nutzen kann. So war ich in Hasselt, Brüssel, Antwerpen, Gent, Brügge, Ostende... Mein Favorit ist Ostende. Dort gibt es einen tollen Strand, der zum stundenlangen Spazieren aber auch zum Chillen und Baden einlädt. Da es in Brüssel zwei Flughäfen gibt, kann man auch sehr günstig Kurztrips zu Orten in ganz Europa

buchen. Auch mit dem Flixbus habe ich Trips nach z.B. Paris gemacht. Als Student kann man sich 15 Euro eine ESN-membership-Karte holen. Mit dieser bekommt man für Vergünstigungen für Ausflüge und Partys in Leuven. Mit der ESN-Karte habe ich bei dem Karneval in Maastricht oder auch bei dem St.Patricks-Day in Amsterdam teilgenommen. Busse und teilweise auch die Verpflegung werden ebenfalls organisiert.



Das Studentenleben kommt in Leuven auf keinen Fall zu kurz! Ich empfehle auf jeden Fall bei der Einführungswoche dabei zu sein, da man dort die ersten Kontakte und Freundschaften knüpft. Die Menschen sind sehr offen und freundlich. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten und Angebote sich in seiner Freizeit zu beschäftigen. Natürlich gibt es auch ein breites Sportangebot, an dem man teilnehmen kann, wenn man die Sportskarte für 25 Euro kauft. Die Landschaft in/um Leuven herum ist sehr schön. Es gibt mehrere Parks in die man gehen kann und allein die Innenstadt ist mit ihren prächtigen Gebäuden und kleinen Gässchen sehr sehenswert.

Schwierigkeiten

Das Semester in Belgien beginnt bereits Anfang Februar. Die Prüfungen in Jena sind aber erst Mitte bis Ende Februar. Also bin ich nach Belgien gefahren - habe aber die letzten wichtigen Vorlesungen vor der Prüfung in Jena verpasst - und bin zu der Prüfung-Phase wieder zurück nach Jena. In diesen zwei Wochen verpasste ich leider die Kurse in Belgien. Auch war es nicht gerade einfach, während der Einführungszeit in Belgien etwas für die Prüfungen in Jena zu lernen. Trotz viel Stress, ist es machbar und lohnt sich! Die fehlenden Semesterferien im März werden im Sommer nachgeholt- da das Semester in Belgien bereits Mitte Juni zu Ende ist, hat man dann 4 Monate am Stück frei.

Geldprobleme hatte ich dank Auslands BAföG und dem Stipendium keine. Für Ausflüge und Trips sollte man aber gegebenenfalls etwas ansparen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich einen spannendes und lehrreiches Erasmus-Semester in Belgien verbracht habe. Mein Englisch hat sich verbessert und ich habe wertvolle Freundschaften mit Menschen aus aller Welt geschlossen. Der kulturelle Austausch ist für mich persönlich sehr wertvoll. Auch habe ich das Gefühl mit mehr Wissen und Erfahrung aus dem Semester gegangen zu sein. Ich schätze es sehr, dass die Kurse sehr praxisnah und erfahrbar sind.

Ich kann nur jedem ein Semester in Leuven empfehlen.

Theresa Rauch, FB SW (2018)